

Cambridge, den 19. Mai 43

Lieber Papa, liebe Mutti,

zwei Examina habe ich nun schon hinter mir, und davon moechte ich auch erzahlen. Gestern naemlich hatte ich mein Geschichtsexamen, in dem Kurs mit dem guten alten Italiener. Es war anstrengend und schoen; ich kann mich an wenigere erinnern, das ich geschrieben habe. Nach der ersten halben Stunde zog ich meinen Rock aus, - das weiss ich noch, denn er war mir schwer geworden, und es war heisse, und ich schwitzte. Und danach weiss ich nichts mehr, nichts, jedenfalls, als dass ich schrieb, ununterbrochen, zwei-einhalb Stunden lang. Es waren unwichtig kleine Dinge, die ich da sagte, ueber die Politik des Papstes und Napoleon des Dritten. Aber meine Worte flossen hin, unwillkuerlich und ungewungen, und als ich fertig war, fuehlte ich mich erleichtert, soviel von mir abgetan zu haben, dass mit mir nichts zu tun hat.

Aber heute ging es anders. Heute hatte ich mein Examen fuer Victor. Schon lange hatte ich durchdacht, was ich wohl schreiben sollte und worueber, und wie. Dann ich verstand alles, und es war nichts was sich nicht meiner Liebe und meiner Arbeit auftat und mich in seine Tiefen blicken liess. Was sollte ich da nun schreiben! - Vor ein paar Tagen war mir der Gedanke gekommen, ob ich ~~es~~ nicht so handeln sollte wie Petrus, und sagen, wenn man mich ueber Rilke oder Nietzsche fragte, "Wahrlich, ich kenne den Menschen nicht," und sie dauegnen, und unwichtige oberflaechliche Betrachtungen niederschreiben. Ihr wisst, es waere unmoeglich gewesen, denn gewiss haette mich meine Stimme verraten.

Vor dem Examen bin ich noch einmal ins Museum gegangen, - ich bin in letzter Zeit so oft dagewesen. - Ich habe vieles dort kennen gelernt, das Ihr vielleicht nicht kennt. Im Augenblick kann jedes Bild mir etwas geben. Ich sehe mir oft und gern die Bilder des Mittelalters an, die Meister, die noch keine Namen unter ihre Bilder setzten, weil sie keine hatten, die ihrem Erleben adequat schienen. Und so blieben ihre Bilder namenlos, wie ihre Gefuehle. Zeitloesem brauch man weder Namen noch Datum beizufuegen; das zu tun heisst Wissenschaftler sein, heisst zerstoeeren.

Und dann sind Bilder da von Menschen die sich selbst kaum kannten, und alle gleiche Namen haben: Giotto, Ghirlandajo, Fra Filippo, Da Giovanni. Hinwieder gibt es auch Kuenstler die viel ueber sich selbst nachdenken, und Selbstbildnisse malen, weil sie sich selbst nicht verstehen. Ich sah Bilder von van Dyck, von Holbein, und schliesslich auch von Kaethe Kollwitz, und Emil Nolde, und Ernst Barlach. Ernst Barlach hat auch ein Buch geschrieben, ueber das ich haette wissen sollen, aber als ich ins Examen kam, konnte ich mich nur noch der beiden verknoecherten Haende erinnern, die aus einer Feuerbrunst zum Himmel ringen. Den Namen des Buches, aber, hatte ich vergessen.

Nun, Ihr koennt Euch vorstellen, was es fuer ein Examen wurde. Die erste halbe Stunde ging leidlich vor sich hin. Ich schrieb langsam und gewissenhaft, ich glaube es war ueber Hugo von Hofmannsthal. Ich weiss nicht wann es war, dass mir meine Gedanken von neuem wieder

kamen. Nein, ich war nicht Petrus: das stand fest. Aber warum, fragte ich mich, schrieb ich denn ueberhaupt, warum sollte ich ueberhaupt versuchen irgendetwas zu erkaeren, ich hatte es doch verstanden; wen ging mein Verstaehen irgendetwas an? Wie albern dieser Gedanke war, wusste ich selbst; - ich versuchte ihn zu unterdruecken, und fortzuschicken, bis dass mein Examen vorueber sei, und ich mich mit ihm beschaeftigen konnte. Aber er liess sich nicht davon treiben, und jedes mal, wenn ich die Feder hob, war er wieder da. Und wenn ich las was ich geschrieben hatte, dann wusste ich, dass mein Gedanke recht behielt. Ich hatte hier nichts zu schreiben. Uebrigens erinnerte ich mich an das Wort Nietzsches: "Man soll nur schreiben, wo man erlebt hat; alles andere ist Litteratur."

Also schrieb ich sehr komisch; zum Teil vollkommen durcheinander; zum Teil kuenstlich geordnet. Merkwuerdig war, dass sich mein Schreiben immer gerade dem fuegte, denn ich beschrieb. Als ich von Rilkes Russlandreisen schrieb, wurden meine Gedanken einfach, und demuetig, und standen, wohl wie die Birken auf der Heide, mit unendlich viel Raum zwischen ~~einander~~, so dass sie, wenn sie sich bebten und bewegten, sich kaum beruehrten. Ueber Tonio Kroeger konnte ich kaum etwas sagen. Ich stammelte ein paar armselige Saetze ueber die Antinomie von Geist und Leben, die ich dann in verschiedenen Variationen wiederholte. Von Hans Hansen konnte ich auch erzaelen, aber Tonio Kroeger kannte ich zu gut. Und ich kreiste um den Gedanken der im Zentrum meines Erlebens stand, aber ^{ich} zu sagen wagte ich nicht. Mein Aufsatz war voellig verzerrt, aber so haette wohl Tonio Kroeger ihn auch geschrieben.

Zu letzt schrieb ich ueber die Expressionisten, Werfel, Stadler, Trakl, Heyn. Meine Saetze wurden kurz und haesslich, und ich war muede. Aber wenigstens konnte ich in meine Gedankenzuege dann wieder Ordnung bringen, und mein Examen mit einem leidlich guten Aufsatz beenden. Es muss eine merkwuerdige Arbeit sein, dies Staemmeln von Unsagbaren Dingen. Ich bin gluecklich dass dies an mir vorbeigegangen ist, und manchmal frage ich mich, wie ich es ueberhaupt geschafft habe. Was Victor nun dazu sagen wird, interessiert mich kaum, ich bin in einer schelmischen Weise ein Blaschen gespannt, denn was er auch sagt, es wird falsch sein, und sehr weit vom Wirklichen. Wie koennte er es auch wissen.

Montag muss ich zu ihm gehen, und mit ihm ueber meine Arbeit sprechen, die ich diesen Sommer schreiben muss, so lange wie ich zu Hause bin. Ich habe einige Schwierigkeiten, und von Klempner hat mich gebeten mit Victor darueber zu sprechen. Einzelheiten erzaelte ich Euch wenn ich zu Hause bin. Uebrigens kann ich Euch ~~noch~~ das genaue Datum meiner Ankunft sagen, wenn ich mit Victor gesprochen habe, denn erst dann weiss ich, ob ich nach meinem letzten Examen noch etwas in der Bibliothek zu Arbeiten habe oder nicht. Ich werde Euch also Montag abend schreiben, wann ich ankommen werde, und wenn Ihr's nicht schaffen koennt, dass Ihr mich selbst abholt, macht Euch keine Gedanken; ich werde mich enttasuscht sein.

1917
Jochen.

1947-48

HARVARD UNIVERSITY

GERMAN 21

I

Identify *each* of the following names and discuss briefly their significance (45 minutes):

✓ Algabal, Hans Castorp, Claudio, Tristan, Loris, Richard Dehmel, Demian, Pippo Spano, Franz Kafka.

II

Discuss briefly *each* of the topics below:

- ✓ 1. What did Russia mean to R. M. Rilke?
- ✓ 2. Stefan George's idea of the poet.
3. Thomas Mann: Der Tod in Venedig.
- ✓ 4. "Aber meine tiefste und verstoßenste Liebe gehört den Blondem und Blauäugigen, den hellen Lebendigen, den Glücklichen, Liebenswürdigen und Gewöhnlichen."
5. "Die Welt fängt im Menschen an."
6. Nietzsche's theory of decadence.

III

Write an essay on *one* of the topics below:

1. The social attitude of Stefan George and R. M. Rilke.
- ✓ 2. A short characterization of the expressionistic movement.
3. R. M. Rilke: Malte Laurids Brigge.

* Final, May, 1948.